

an möglichen Lohn- und Streikämpfen der Arbeiterklasse teilzunehmen. Schließlich verspricht sich die „grüne Front“ in Bonn von den Nebenerwerbsbauern, daß er durch die Arbeit im Industriebetrieb eher bereit ist, seine Landwirtschaft vollständig aufzugeben.

Bauern im Griff der Monopole

Immer stärker durchdringen Konzerne der Lebensmittel- und der Futtermittelindustrie, die Handelskonzerne des Landmaschinenbaus und der Chemie die Landwirtschaft auf verschiedenen Gebieten, machen die Bauern abhängig und heuten sie aus!. Solche Nahrungsmittelkonzerne wie die Alpen-Milch-AG, Unilever-Konzern, Oetker-Konzern, die Südzucker-AG, haben ein umfassendes System der Beherrschung der Landwirtschaft entwickelt. Es wurde der Typ des sogenannten Kontraktbauern geschaffen, der auf dem Gebiete der pflanzlichen und tierischen Produktion allseitig vertraglich an den Konzern gebunden ist.

Durch die staatsmonopolistische Regulierung können die Monopole weitgehend, entsprechend ihren Profitinteressen und ihren Expansionszielen, den Umfang und die Richtung der landwirtschaftlichen Produktion bestimmen. Jahr für Jahr pressen diese Konzerne Millionen aus der Landwirtschaft heraus und können ihre Aktionäre 12 bis 20 Prozent Dividende ausschütten. Vor kurzem tagte der sogenannte westdeutsche Zuckerrübenrat und beschloß auf Grund der günstigen Weltmarktpreise, den Zuckerrübenanbau in Westdeutschland radikal einzuschränken. Die Zuckerfabriken wurden angewiesen, die Anbau- und Lieferverträge mit den Bauern um 16 bis 20 Prozent zu kürzen. Den Schaden haben die westdeutschen Bauern. Einer der führenden Herren in diesem Zuckerrübenrat ist Abs von der Deutschen Bank. Er ist zugleich Hauptaktionär der Südzucker-AG. Diese Industrie- und Bankkapitäne bestimmen heute also, was der westdeutsche Bauer anbauen soll und was nicht. Ähnliches läßt sich vom Nestle-Konzern berichten. Für diesen Konzern werden heute 1,2 Millionen Kühe gemolken. Bei jedem Liter Milch verdient der Nestle-Konzern 63 Pfennig. So konnte das Nestle-Werk in Ansbach im vergangenen Jahr 39 Prozent Dividende an seine Aktionäre auf Kosten der westdeutschen Arbeiter und Bauern ausschütten.

Als Zwischenglied wird der Raiffeisen-Verband zwischen Erzeugern und Monopolen immer stärker eingeschaltet. Mit den Genossenschaftsanteilen der Bauern werden solche Aktiengesellschaften wie die Südmilch-AG, die Würt-

tembergische Viehverwertungst-AG, die Nordfleisch-AG und das Butterwerk Nordmark-AG gegründet. Mit dem Aktienkauf müssen die Bauern die Verpflichtung eingehen, ihre Produkte entsprechend den Forderungen dieser Konzerne zu liefern. Durch diese sogenannte vertikale Integration werden immer mehr Bauern zu Vertragsbauern der großen kapitalistischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die einzelnen Höfe erhalten hierdurch den Status von Zulieferbetrieben, und die Bauern selbst werden faktisch zu Lohnarbeitern.

Die Betriebsmittelpreise (Preise für Landmaschinen, Bauten, Düngemittel, Reparaturen usw.) erhöhten sich in den letzten fünf Jahren um etwa 15 Prozent. Auch dadurch entzogen die Monopole der Landwirtschaft zusätzlich Milliarden DM. Allein durch die Preissteigerung für Handelsdünger wurden der Landwirtschaft in den letzten zehn Jahren 2,5 Milliarden DM mehr Ausgaben aufgebürdet.

Die den Markt beherrschenden Großbanken wie die Deutsche Bank und die Dresdner Bank, denen die Landwirtschaftliche Rentenbank, die Deutsche Siedlungsbank, die Land- und Pachtbank GmbH und die Westdeutsche Bodenkreditbank angehören, sind genauso an der Ausplünderung und Ruinierung der westdeutschen Bauern beteiligt.

Um sich im Konkurrenzkampf halten zu können und die Existenz zu behaupten, wurde die Masse der westdeutschen Bauern gezwungen, zur kapitalistischen Wirtschaftsweise überzugehen. So stiegen die Bruttoanlage-Investitionen in den letzten zehn Jahren auf der Grundlage der Preise von 1950 auf 239 Prozent. Die Masse der Bauern mußte verstärkt zu Hypotheken und Krediten greifen. Betrug die Verschuldung der westdeutschen Landwirtschaft, insbesondere der werktätigen Bauern, im Jahre 1958, also zu Beginn der EWG, rund 11 Milliarden DM bzw. je ha LN 830 DM, so beträgt sie im Jahre 1964 17 Milliarden DM, wofür die westdeutsche Landwirtschaft jährlich eine Milliarde Zinsen an die Banken zahlen muß.

Der Präsident des westdeutschen Bauernverbandes, Rehwinkel, war gezwungen, auf dem Düsseldorfer Bauerntag 1965 zuzugeben, daß die westdeutsche Landwirtschaft heute schon mit 18 Milliarden DM bankmäßig verschuldet ist und daß dazu noch sechs Milliarden nichtbankmäßiger Schulden hinzukommen. Das heißt, daß von den 99 Milliarden DM Gesamtvermögen der westdeutschen Landwirtschaft bereits 24 Milliarden DM an die Banken verpfändet sind. Durch diese hohe Verschuldung vollzieht sich faktisch eine Konzentration des bäuerlichen